



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz-Nachtigall

Spee, Friedrich von

Münster, 1841

Lob Gottes aus Beschreibung der fröhlichen Sommerzeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43834

Lob Gottes aus Beschreibung der fröhlichen
Sommerzeit.

Jetzt wicklet sich der Himmel auf,
Jetzt b'wegen sich die Räder.
Der Frühling rüstet sich zum Lauf,
Umgürt't mit Rosensfeder.
O wie so schön, wie frisch und kraus!
Wie glänzend' Elementen!
Mit mögen's gnugsam streichen aus
Noch Redner, noch Scribenten.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
Gelobet muß der Schöpfer sein.

Du schnelle Post, o schöne Sonn!
O gülden' Ross' und Wagen!
O reines Rad auf reinem Bronn,
Mit zartem Glanz beschlagen!
Jetzt schöpfest uns den besten Schein,
So Winters war verloren,
Da Rad und Eimer schienen sein (1)
Von Kält' gar angefroren.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
Gelobet muß der Schöpfer sein.

O reines Jahr! o schöner Tag!
O spiegelklare Zeiten!
Zur Sommerlust nach Winterklag'
Der Frühling uns wird leiten.

Im Luft ich hör' die Musick schon,
 Wie sich ſ' mit Ernst bereite,
 Daß (2) uns empfang' mit süßem Ton
 Und lieblich hin begleite.

O Gott, ich ſing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Für uns die schöne Nachtigall
 Den Sommer laut begrüßet,
 Ihr Stimmlein über Berg und Thal
 Den ganzen Luft verſüßet.
 Die Vöglein zart in großer Meng'
 Busch', Heck' und Feld durchstreifen,
 Die Nester schon ſeind ihn'n zu eng,
 Der Luft klingt voller Pfeifen.

O Gott, ich ſing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Wer legt nun ihn'n den Ton in Mund,
 Dann laut und dann ſo leiſe?
 Wer zirklet ihn'n ſo rein und rund
 So mannigfaltig' Weiſe?
 Wer meſſet ihn'n den Athem zu,
 Daß mögen ſ' vollführen
 Den ganzen Tag faſt ohne Ruh'
 So freudig's Lütelüren?

O Gott, ich ſing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Seht laufen wieder ſtark und feſt,
 So Winterzeits geſtanden,
 All' Fluß' und Wäſſer, in Arrest
 Beſtrickt mit Eiſebanden.

Jetzt kalter Luft und saure Wind'
 Uns wieder seind versöhnet,
 Der Thau mit weißen Perlen lind'
 Die Felder lieblich krönet.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Jetzt öffnet sich der Erdenchooß,
 Die Brunnlein fröhlich springen;
 Jetzt Laub und Gras sich geben bloß,
 Die Pflänzlein anher dringen.

Wer wird die Kräuter mannigfalt
 In Zahl und Ziffer zwingen,
 Welch' uns der Sommer mit Gewalt
 An's Licht wird stündlich bringen?

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Die Blümlein schau', wie treten s' an
 Und wunderschön sich arten,
 Viole, Rosen, Tulipan,
 All' Kleinod' stolz in Garten,
 Jacynthen und Gamanderlein, (3)
 Dann Safran und Lavendel,
 Auch Schwertlein, (4) Gilgen, (5) Nägelein,
 Narciß und Sonnenpendel.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Ei da, die gülden Kaiserskron',
 Aus vielen auserkoren,
 Auch Tausendschön und Widerton (6)
 Nasturz (7) und Rittersporen,

Gefängerlieber, Sonnentau, (8)
 Basilien, Brunellen,
 Agleyen auch und Bärenflau,
 Dann Mohnsam', Glock' (9) und Schellen. (10)

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Mein! saget an, ihr Blümlein zart!
 Und laßt mich's je doch wissen,
 Weil ihr an euch fein' Farb' gespart,
 Wer hat euch vorgerissen? (11)
 Wo nahmet ihr das Muster her,
 Davon ihr euch copeiet?
 Das Vorbild wollt' ich schauen ger, (12)
 Welch's ihr habt conterfeiet.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Wer mag nun je geboren sein,
 So reich von scharfen Sinnen,
 Der auch das g'ringste Pflänzelein
 Nur schlechtlich dörfst beginnen?
 Die Wahrheit sag' ich rund und glatt,
 Dem würd' all Sinn zerrinnen,
 Wer nur auch dächt', ein einzig Blatt
 Aus Menschenkunst erspinnen. (13)

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Das Feld und Wiesen, feucht und feist,
 Mit Bächlein viel zerspalten,
 Die Sonn', wann sie vorüber reist,
 Mit ihrer Schön' aufhalten.

Nun wundert sich der Himmel selbst,
 Wie zierlich überstrahlet
 Mit Gras und Früchten, grün und gelb,
 Das Erdreich sich gemahlet.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Wer treibet aus Getraid' und Gras,
 Wer locket's an die Sonnen?
 Weil's in der Erd' verwirret saß,
 Wer hat's hinausgesponnen?
 Wer schärft den Aehren ihre Spitz'?
 Wer thut die Körnle zählen?
 Wo nehmen s' doch die Kunst und Wiß,
 Daß (14) nie der Art verfehlen?

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Die stolze Bäum' in Wäldern wild
 Seind zierlich ausgebreitet.
 O nur aus Erd' geschnitzte Bild',
 Ohn' Werk und Zeug bereitet!
 Wer that in Luft euch richten auf?
 Wer gab das Grün den Zweigen?
 Wo war so viel der Farb' zu Kauf?
 Für Wunder (15) muß ich schweigen.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Bald auch die zahm' und fruchtbar' Bäum'
 Sich freudig werden zieren
 Mit weichem Obst, mit Kinderträum',
 Nuß, Aepfel, Kirsch' und Biren.

Die Biren gelb, die Aepfel roth,
 Wie Purpur die Granaten,
 Die Pfirsich' bleich, wie falber Tod,
 Die Kirschen, schwarz gerathen.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Des Obst's ich schier ohn' Zahl erblick',
 Und thut sich's immer mehren,
 Citronen, Quitten, Pflaumen dick
 Fast alle Näst' (16) beschweren;
 Pom'ranzen, gülden von Gestalt,
 Seind viel in warmen Landen,
 Da leucht't mit Gold wohl mancher Wald,
 Als neulich hab' verstanden. (17)

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Der Rebenstock, voll Trauben schwer,
 An Pfählen lieblich scheintet,
 Als gleich ein wohlgewaffnet Heer,
 An Spießen angeleinet. (18)
 Da sammet sich das Rebenblut
 Zu süßen Traubenzähren,
 Die machen uns den frischen Muth;
 Was will man mehr begehren?

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Die reine Flüss, krystillenklar,
 Verbrämt mit grünen Weiden,
 Von Schatten schier bedecket gar,
 Die Sonnenhit' vermeiden.

Sich üben dort mit Schwimmen viel
 In Schnee gefärbte Schwanen,
 Dort halten s' ihre Freuden spiel'
 Auf glatten Wasserplanen.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Die Thier' auf grünen Felden breit
 Sich frisch und freudig zeigen.
 Das Wild in dunkel Wäldern weit
 Dem Jäger zeigt die Feigen. (19)
 Die Vögel auch in freiem Zug'
 In Lüften freudig spielen,
 Mit hin und her gewendtem Flug'
 Zum Ehrenkränzlein zielen.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Wo nur das Aug' man wendet hin,
 Mit Lüsten wird's ergetzt,
 Ergetzt wird fast jeder Sinn
 Und alles Wunder schätzt.
 Ohn' Maas ist alle Welt geschmückt;
 Wer (20) Künstler möcht's erdenken?
 Wer's recht bedenkt, wird gar verzücht,
 Das Haupt thut niedersinken.

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

Drum lobet ihn, ihr Menschenkind',
 Bei nun so schönen Zeiten!

All' Traurigkeit nur schüt't in Wind,
 Spannt auf die beste Saiten!
 Auf Harf' und Lauten tastet frei,
 Schneid't an die süße Geigen,
 Mit reiner Stimm' und Orgelschrei
 Thut ihm all' Ehr' erzeigen!

O Gott, ich sing' von Herzen mein,
 Gelobet muß der Schöpfer sein.

-
1. zu sein. 2. daß sie. 3. Eine Art Ehrenpreis, *Veronica Chamaedrys*, Linn. 4. *Gladiolus*, Linn. 5. Lili-
 en. 6. *Asplenium Trichomanes*, Linn. 7. Kresse.
 8. *Drosera*, Linn. 9. *Campanula*, Linn. 10.
Chelidonium, Linn. 11. vorgezeichnet. 12. gern. 13.
 zu erspinnen. 14. daß sie. 15. vor Verwunderung.
 16. Aeste. 17. vernommen. 18. angelehnt. 19. ur-
 sprünglich eine drohende Geberde mit der geballten
 Faust; also: die geballte Faust drohend aufheben. 20.
 welcher.
-